

Sa 6. Mai 2023 | 12:00

**Hochschule für Musik und
Tanz Köln, Konzertsaal**

ACHT BRÜCKEN Lunch

Alejandro Sarriegui | Perkussion

Moritz Koch | Perkussion

**Orchester der Hochschule für
Musik und Tanz Köln**

Susanne Blumenthal | Dirigentin

Keine Pause | Ende gegen 12:30

PROGRAMM

Rebecca Saunders * 1967

void (2013–14)

für Schlagzeug-Duo und Orchester

Tom Belkind * 1990

Com Pulse Im Pulse (2023)

für Orchester

Uraufführung

ZU DEN WERKEN

Das Konzept der Leere stammt aus dem Buddhismus und spiegelt sich bis heute in der ostasiatischen Ästhetik und beeinflusst die aktuelle Kunstpraxis auch im Westen. So hat der New Yorker, seit 1972 in Köln lebende Fluxus-Künstler George Brecht in einigen seiner Werke mit dem Wort »Void« gearbeitet, ließ es z. B. in Findlinge gravieren, um das Inhaltslose, das Fehlende, das Abwesende, das Leere wenigstens semantisch zu markieren. Auf seinem Grabstein – er starb 2008 und wurde auf dem Melatenfriedhof beigesetzt – steht, nur scheinbar lapidar: »Das Leben ist kurz und belanglos.« Und auch die Arbeiten des südkoreanischen, in Paris und Tokio lehrenden und lebenden Maler, Bildhauer und Rauminstallationskünstler Lee Ufan (* 1936), der gelegentlich auch leise, punktuelle Klänge verwendet, sind der Idee der Leere in jeder Faser und Fiber verpflichtet. »Meine Werke«, so hofft Lee, »erscheinen auch anderen als das, was sie für mich selbst sind, halbtransparente Dinge, die stets das Unbekannte in sich einschließen.« Gedanken zur Stille, zur Leere, zum Nichts – die drei einander verwandten Begriffe, die wohl auch ästhetisch nicht dasselbe bezeichnen (man müsste sie einmal mit- und gegeneinander positionieren) – sind auch in der zeitgenössischen Musik überaus gegenwärtig. Im Oeuvre John Cages ohnehin, zugleich in ganz eigener Ecriture den Kompositionen von **Rebecca Saunders** (* 1967). Das 2013/14 für Schlagzeug-Duo und Kammerorchester geschriebene und 2014 bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik uraufgeführte *void* ist eine der artistischen Ausprägungen ihrer steten Suche nach Unbekanntem und doch Vorhandenem. »Unter der Oberfläche der Stille«, bemerkt Saunders zu *void*, »verbirgt sich eine Kakophonie von Klang und Geräusch, ein endloses Potenzial, das hörbar wird. Der Akt des Komponierens enthüllt verschiedene Prozesse: Klangfäden behutsam ausziehen, Farbpartikel aus der Tiefe schöpfen, Klänge aus der Stasis des Schweigens treiben.« Das geschieht in *void* in einem kontinuierlichen Fluss der tönend-gestischen Energie, deren Partikel und Pulse sich oft am Rand des Hörbaren bewegen, aber sich mithin auch sehr kraftvoll äußern. Die Geschehnisse, die die beiden Solisten mit einer großer Zahl von Perkussionsinstrumenten umzusetzen haben – oft vibrieren auf Fellinstrumenten liegende Metallobjekte in einer bis dahin ungeahnten Sonorität – resonieren auch im Orchester. Und der große Klangkörper greift zugleich auch die zur Klangerzeugung benötigten, vorbereitenden Gesten der Solisten auf, transformiert, vergrößert das Sichtbare ins Hörbare. Anwesend Abwesendes

wandelt sich in abwesend Anwesendes. Möglicherweise ein Paradoxon, aufgelöst durch Kunst, durch Musik.

Auch der 1990 in Israel geborene, seit einigen Jahren in Köln lebende Komponist **Tom Belkind** beschäftigt sich in seinem aktuellen Orchesterstück *Com Pulse Im Pulse* (2022/23) mit der Leere, wie sie etwa in Form von Hohlräumen in Verbundwerkstoffen zu finden sind, die nicht mit dem synthetischen Produktionsmaterial gefüllt sind und als Herstellungsfehler gelten. Belkind, den in seiner musikalischen Arbeit das nicht Perfekte, das Instabile von Sounds und Strukturen interessiert, hat diesem Gedankenspiel, dass die Leere das Unvollkommene ist, mit verschiedenen, höchst aufwändigen Umordnungen der traditionellen Instrumente Klang, Ausdruck und Raum gegeben. Jedes Instrument ist quasi »verfärbt«, ist irgendwie präpariert, wird weitestgehend mit Techniken und Hilfsmitteln gespielt, intoniert, mehr als es selbst im Kontext der neuen Musik üblicherweise der Fall ist. Nahezu alles ist anders. Auch die Dirigentin hat etwas mehr zu tun, als die Aufführung zu koordinieren; sie hat dann und wann zu sprechen wie auch etliche Musikerinnen und Musiker. Ihre Lautäußerungen aber werden über diverse Soundmanipulationen noch mal verändert. Viele Leerstellen ergeben sich in diesem Stück für Orchester, das Energien erzeugt, sich zugleich in diesen bewegt und sie in Sphären steigen lässt, die jenseits des Vorstellbaren liegen, sie in den unsichtbaren, erahnbaren, vielleicht spürbaren Äther überführt, in dem ja auch die unhaptischen Radio- und Fernseh- wie Smartphonewellen angesiedelt sein sollen. Leere zeigt sich in Belkinds *Com Pulse Im Pulse* als produktiv-ästhetisches Gegenstück, als Resultat einer immensen Umtriebigkeit und Umrüstung von Takt für Takt, wodurch das Abwesende überhaupt nur benannt, erkannt werden kann.

Stefan Fricke

Alejandro Sarriegui

Der in Buenos Aires geborene argentinische Schlagzeuger Alejandro Sarriegui studierte sein Instrument zunächst in seiner Heimat. Ab 2014 führte er seine Ausbildung am Peter-Cornelius-Konservatorium in Mainz sowie an der dortigen Musikhochschule der Johannes-Gutenberg-Universität fort. Seit 2018 ist er Dozent an der Lucie-Kölsch-Musikschule der Stadt Worms sowie am Mainzer Peter-Cornelius-Konservatorium. Seit 2019 ist er in verschiedenen Musiktheaterproduktionen des Staatstheaters Mainz für die Vermittlung Neuer Musik zuständig. Darüber hinaus ist er sowohl in Ensembles als auch solo in der freien Neue-Musik-Szene aktiv. 2020/21 absolvierte er an der Musik-Akademie Basel einen Zusatzqualifikationslehrgang, in dem er sich dem Forschungsthema der musikalischen Interpretation von experimentellen Schlaginstrumenten im Rahmen der zeitgenössischen Musik widmete. Außerdem ist er seit 2019 mit dem Duo Amoeba unterwegs: ein performatives Duo von zwei Schlagzeugern, die sich auf die post-instrumentelle Aufführungspraxis konzentrieren. Sie traten in Deutschland, der Schweiz, Asien und Argentinien auf, wo sie seit 2022 als Gastdozenten an der Universidad nacional de la Plata und der Universidad Nacional de Lanús unterrichten.





Moritz Koch

Moritz Koch studierte klassisches Schlagzeug bei Olaf Tzschope an der Hochschule für Künste Bremen sowie bei Rainer Römer an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Im Sommer 2023 wird er in Frankfurt sein Konzertexamen ablegen. Koch pflegt ein abwechslungsreiches Konzertleben – ob er nun als Jazzschlagzeuger und Perkussionist zusammen mit der Gitarristin Tatyana Ryzhkova, in Opernproduktionen des

Staatstheaters Wiesbaden oder mit den Bremer Philharmonikern auftritt. Seit einigen Jahren fokussiert er sich jedoch auf zeitgenössische Musik und Ensemblespiel sowie auf die Arbeit mit Komponierenden unserer Zeit. Konzertreisen führten ihn unter anderem nach Argentinien, Thailand, China, Brasilien, Israel, Polen, Dänemark, Griechenland, in die Niederlande sowie durch Österreich und Deutschland. Er betreut darüber hinaus als Stipendiat der Tonali-Bühnenakademie kunstsoziale Projekte in Hamburg. In der Saison 2020/21 war er Stipendiat der Ensemble Modern Akademie. Er ist festes Mitglied des Ensembles hand werk und arbeitet regelmäßig mit international bekannten Ensembles wie der MusikFabrik, dem Ensemble Modern, S201 oder Tempus Konnex zusammen.



Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln

Seit mehreren Jahren ist das Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln regelmäßig beim Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln zu Gast. Auch in diesem Jahr bietet sich den Instrumentalstudierenden der Hochschule die Chance, in diesem Kontext Erfahrungen mit neuem Repertoire zu sammeln, neue und neueste Musik kennen zu lernen und direkt mit den Komponisten zu erproben. Dies ist im Rahmen der Ausbildung von besonderer Bedeutung. Es ermöglicht eine Erweiterung des musikalischen Horizonts und bereitet die Musikerinnen und Musiker auf ihre spätere Berufspraxis vor, da inzwischen alle Orchester auch das Repertoire unserer Zeit spielen. Das Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln bildet ein wesentliches Element einer praxisnahen Ausbildung zum Orchestermusiker und zur Orchestermusikerin. Dementsprechend ist die Mitwirkung im Ensemble Teil des jährlichen Studienplans. Studierende der Dirigierklassen werden ebenso in die Arbeit der Orchesterleitung

einbezogen. In regelmäßig stattfindenden Sinfoniekonzerten erhalten die Studierenden die Möglichkeit ihre Fähigkeiten der Öffentlichkeit vorzustellen. Um eine umfassende Ausbildung im Bereich des Orchesterspiels zu ermöglichen, begleitet das Hochschulorchester zusätzlich szenische Aufführungen der Opernklasse sowie Oratorien- und Solokonzerte.

Susanne Blumenthal

Die in Bonn geborene Dirigentin Susanne Blumenthal studierte Deutsch und Schulmusik in Mainz und Köln und später Chorleitung an der Essener Folkwang-Hochschule. Sie ergänzte ihre Dirigier-Ausbildung durch etliche Meisterkurse unter anderem bei Bernard Haitink, Sylvain Cambreling und David Zinman sowie durch Hospitanzen an diversen Opernhäusern. 2007 gewann sie den ersten Preis beim Dirigier-Wettbewerb der Bergischen Symphoniker und war 2009/10 Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie, wo sie zahlreiche Konzerte unter anderem in Zusammenarbeit mit Helmut Lachenmann, Hans Zender, Nicolaus A. Huber, Friedrich Cerha und Johannes Kalitzke dirigierte. Mehrfach übernahm sie die Assistenz in Opernproduktionen von Beat Furrer und wurde wiederholt für die musikalische Leitung ans Schauspiel Frankfurt engagiert. Zudem leitete sie mehrere Jahre den Philharmonischen Chor der Bochumer Symphoniker. Sie ist zudem Dirigentin des Ensembles MAM (Manufaktur für aktuelle Musik), das auf den großen Festivals für Zeitgenössische Musik konzertiert. Zudem leitet sie das EOS Kammerorchester Köln, das neben dem Repertoire der klassischen Moderne vor allem mit Programmen in Zusammenarbeit mit international renommierten Jazzmusikern für Aufsehen sorgt. Von 2014 bis 2021 war sie Dozentin für Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Seit 2021 ist sie Professorin für Interpretation Neuer Musik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.



Sa **06.** Mai

18:00 Sartory-Säle

ACHT BRÜCKEN Konzerte

Rebecca Saunders: Yes

Juliet Fraser | Sopran

Ensemble Musikfabrik
Enno Poppe | Dirigent

Rebecca Saunders

Yes (2017)

eine Raumpformance für Sopran,
19 Solisten und Dirigenten
Text aus dem letzten Kapitel von Ulysses
»Molly Bloom« von James Joyce

Freies, hochenergetisches Strömen der Gedanken und der Sprache zwischen Wachen und Schlaf – wie kann Musik auf Molly Blooms berühmtem Monolog, das Schlusskapitel von James Joyces »Ulysses«, reagieren? Rebecca Saunders' Raumpformance »Yes« ist jedenfalls keine konventionelle »Vertonung«, in der etwa die Sopranistin Molly darstellen und die Instrumentalisten sie begleiten würden. Viele der im Raum verteilten Ensemblemitglieder sprechen oder flüstern ebenfalls Fragmente des Textes, mal deutlicher vernehmbar, mal im Gesamtklang verschwimmend. Fast scheint es, als befänden sich alle Mitwirkenden, und mit ihnen das Publikum, mitten im Kreuzfeuer der Neuronen, im Kopf der Protagonistin also, umgeben von all ihren Gefühlen, Erinnerungen, Wünschen und Reflexionen. Ein Bewusstseins- und Klangstrom, in dem man sich verlieren kann ...

So **07.** Mai

15:00 WDR Funkhaus am Wallrafplatz,
Klaus-von-Bismarck-Saal

ACHT BRÜCKEN Konzerte

Samuel Beckett,
Words and Music

Rainer Homann | Sprecher
Elias Reichert | Sprecher

E-MEX-Ensemble

Konny Chen | Flöte

Evelin Degen | Flöte

Joachim Striepens | Klarinette

Kalina Kolarova | Violine

Pauline Buss | Viola

Burkart Zeller | Violoncello

Eberhard Maldfeld | Kontrabass

Michael Pattmann | Schlagzeug

Martin von der Heydt | Klavier

Christoph Maria Wagner | Dirigent

Valerij Lisac | Szenische Einrichtung

Helena Cánovas i Parés

devising it all for company (2022–23)
für Ensemble

*Kompositionsauftrag von ACHT
BRÜCKEN | Musik für Köln, gefördert
durch das Institut Ramon Llull
Uraufführung*

Samuel Beckett, Morton Feldman

Words and Music (1961/87)

Live-Hörspiel von Samuel Beckett für
zwei Sprecher. Mit Musik von Morton
Feldman für Kammerensemble. Text
in deutscher Übertragung von Elmar
Tophoven)

Samuel Beckett konnte Vertonungen seiner Texte nicht ausstehen. Doch in seinem experimentellen Radiohörspiel »Words and Music« von 1961 trat nun einmal neben dem Sprechenden »Words« (alias Joe) ein gewisser »Music« (alias Bob) auf, der sich nur in wortlosen Klängen äußerte. Um ihn zum Leben zu erwecken, benötigte der Autor einen Komponisten als Partner. Für eine Neuproduktion im Jahr 1987 schlug Beckett selbst Morton Feldman vor, vielleicht ja, weil er in der Arbeitsweise des US-Amerikaners, in der subtilen Variation und Neukombination von sehr reduziertem Material, Parallelen zum eigenen Schaffen erkannte. »Es war ein riesiger Spaß, etwas für Beckett zu machen«, erklärte Feldman dazu, »sozusagen ihm zu Ehren, der seit den 1950er Jahren Teil meines Lebens war.« Abgerundet wird das Programm des EMEX-Ensembles durch ein neues Werk der Katalanin Helena Cánovas i Parés, das sich ebenfalls auf einen Beckett-Text bezieht: die Novelle »Company« aus dem Jahr 1979.

Das Konzert wird vom WDR für den Hörfunk aufgezeichnet und kann am 15. Mai im Radio und anschließend für 30 Tage auf wdr3.de nachgehört werden.

18:00 Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN Konzerte

Eine Odyssee im Klangraum

Megumi Kasakawa | Viola

Ensemble Modern

IEMA-Ensemble (Internationale Ensemble Modern Akademie)

Junge Deutsche Philharmonie
Ingo Metzmacher | Dirigent

Gérard Grisey

Les espaces acoustiques (1974–85)
Zyklus von sechs Werken für verschiedene Besetzungen

Mit naturwissenschaftlicher Akribie hat der Franzose Gérard Grisey Musik in ihre elementaren Bestandteile zerlegt und aus der Struktur der kleinsten Teile die Gesetzmässigkeiten der großen Form abgeleitet. Er drang ein in das Innerste des Klangs, mikroskopierte das Spektrum der Obertöne, ihre An- und Auslautphasen, um sie dann, ins Makroskopische vergr o ert, hörbar zu machen. »... nicht mit Noten, sondern mit Tönen«, arbeite er, bekannte der Mitbegründer der Spektralmusik, ganz in der Tradition seines Lehrers Olivier Messiaen. »Les espaces acoustiques« gilt als eines seiner Hauptwerke. Der sechsteilige Zyklus setzt an mit einem ausgedehnten Bratschensolo und steigert sich in alle Schattierungen eines satten, großvolumigen Orchestersounds. Musik als auskeimender, sich ausdifferenzierender und zuletzt im finalen Ton wieder ersterbender Organismus, »belebt von einem inneren Atem«, der durch die Komposition pulsiert. Eine Odyssee im Klangraum.

Träger



ACHT BRÜCKEN MUSIK FÜR KÖLN

28. April bis 7. Mai 2023

**Alle Konzerte und Tickets
unter [achtbruecken.de](https://www.achtbruecken.de)**



Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort

Daniel Mennicken

Dr. Hermann-Christoph Müller

Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH

Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,

Gesamtleiter und Geschäftsführer der

ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant

der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Der Text von Stefan Fricke ist ein Originalbeitrag für das Festival.

Fotonachweis

Alejandro Sarriegui © Lukas Nowok;

Moritz Koch © Barbara Fahle;

Orchester der Hochschule für Musik

und Tanz Köln © Christian Nielinger;

Susanne Blumenthal © Falko Alexander

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

